

Kirchen im nördlichen Kraichgau

Jörg Kreutz / Berno Müller

Im Rhein-Neckar-Kreis gibt es 210 evangelische und katholische Kirchengebäude, ein beträchtlicher Teil findet sich in den Städten und Gemeinden des Kraichgaus. Sie waren und sind über viele Jahrhunderte hinweg ein prägendes Element, ein Ausdruck der Heimat, und sie bewahren ein reiches historisch-künstlerisches Erbe aus allen Kunstepochen. Die folgenden Beispiele sollen anregen, sich intensiver mit dem Zusammenwirken von Kunst und Kirche vom Mittelalter bis heute auseinanderzusetzen und natürlich die Gotteshäuser zu besuchen.

Die Kirchenlandschaft im Kraichgau ist ebenso vielfältig wie die Geschichte und Topographie dieser Landschaft beeindruckend. Wann genau der christliche Glaube Einzug in die Region gehalten hat, lässt sich zwar nicht eindeutig bestimmen. Gewiss ist allerdings, dass die heute nur noch als Ruine aus der gotischen Zeit erhaltene Martinskapelle in Meckesheim (mindestens) ins 6./7. Jahrhundert zurückreicht. Während für die Kurpfalz in der Reformationszeit der mehrfache Wechsel zwischen Luthertum und reformierter Konfession geradezu typisch war, veränderten sich die kirchlichen Verhältnisse im Kraichgau kaum. Hier prägten die Herrschaftsverhältnisse der zum schwä-

bischen und fränkischen Ritterkanton Odenwald gehörenden reichsritterschaftlichen Territorien, deren Landesherren sich früh dem Luthertum anschlossen, die kirchliche Kontinuität in den Dörfern. Ebenso unverändert dominierte der katholische Glaube in den



Kirchen in (Sinsheim-)Reihen
(Foto: Dorothea Burkhardt, Rechte: Rhein-Neckar-Kreis)

zum Hochstift Speyer gehörenden Gebieten. Deshalb gibt es viele Gemeinden, die nur über ein Gotteshaus verfüg(t)en. Infolge der Zuwanderung nach dem Zweiten Weltkrieg findet sich mittlerweile – wenn auch nicht immer so nahe wie in (Sinsheim-)Reihen mit der evangelischen Kirche (rechts) und der katholischen Kirche St. Mariä Geburt – ein Miteinander der beiden großen Konfessionen. Aber damit wird deutlich, warum viele heute evangelische Kirchen bei weitem älter sind als die katholischen ...

Der Kraichgau bietet eine Fülle interessanter Kirchen, an denen viele Generationen mitgebaut und an der künstlerischen Ausstattung mitgewirkt haben. Die folgenden (wenigen) Beispiele aus dem nördlichen Kraichgau, der zum großen Teil im Rhein-Neckar-Kreis liegt, sollen anregen, sich mit dem geistlichen und geschichtlichen Hintergrund auseinanderzusetzen, Kontemplation zu suchen oder sich ganz einfach an den mittelalterlichen Wandmalereien, den beeindruckenden farbigen Glasfenstern, den sehenswerten Ausstattungsgegenständen, die oft von hoher künstlerischer Qualität sind, zu erfreuen.*

Im Kraichgau sind alle Architekturstile von Romanik über (Neo-)Gotik, (Neo-)Barock und Jugendstil bis hin zur Moderne anzutreffen. Ein herausragendes Denkmal ist die Kirche des im 12. Jahrhundert gegründeten und in der Reformation aufgelösten Klosters Lobenfeld mit ihrer reichen Freskenausstattung. Sie dient heute als Pfarrkirche der evangelischen Gemeinde Lobenfeld und als geistliches Zentrum in der Region.

Nicht minder beeindruckend sind die Ende der 1940er Jahre wiederentdeckten spätgotischen Malereien im Chor der evangelischen Nikolauskirche in (Sinsheim-)Dühren. Dort wie hier lässt sich erkennen, dass in die bekannten oder unbekannteren Darstellungen aus der



Ev. Nikolauskirche (Sinsheim-)Dühren
(Foto: Dorothea Burkhardt,
Rechte: Rhein-Neckar-Kreis)

Heilsgeschichte, in deren bildhaft verschlüsselte Allegorien und Symbole, die ganze abendländische Tradition hineinwirkt. Bewundernswert sind in Dühren die filigrane Pflanzenornamentik und die geschickt in die Gewölbezwickel hineinkomponierten Evangelistensymbole mit ihren spitzen Flügeln und den ornamental geschwungenen Schriftbändern.

Die früheste Kirche aus der Reformationszeit steht in Neckarbischofsheim, die 1610 eingeweihte evangelische Stadtkirche St. Salvator. Ihr prachtvoller Renaissancegiebel mit der lebensgroßen Figur des segnenden Salvator mundi, des Retters der Welt, ist der einzige dieser Art im Rhein-Neckar-Kreis. Der mächtige Turm wurde bereits 1543 errichtet und gehörte zu einer 1386 erbauten Marienkapelle. Während die überaus qualitätsvollen Portale alle Möglichkeiten der Renaissance-Ornamentik voll ausspielen, findet sich im einfach gehaltenen Langhaus ein ausdrucks-



Ev. St. Salvatorkirche Neckarbischofsheim
(Foto: Dorothea Burkhardt,
Rechte: Rhein-Neckar-Kreis)



Kath. St.-Anna-Kapelle (Sinsheim-)Weiler
(Foto: Dorothea Burkhardt,
Rechte: Rhein-Neckar-Kreis)

starkes Kruzifix und – als kostbarstes Ausstattungsstück – die Alabasterkanzel von 1611 mit Brustbildern der vier Evangelisten. Sie ist das Hauptwerk des Heilbronner Baumeisters und Bildhauers Jakob Müller, der dem Evangelisten Lukas das Gesicht Martin Luthers zu eignete und damit das wohl erste Porträt dieser Art im Kraichgau schuf.

In dezenter Farbigkeit und mit feinem Rokoko-Stuck präsentiert sich der Chorraum der St.-Anna-Kapelle unterhalb der Burg Steinsberg. Die wenigen Katholiken hatten das ehemals zur Burg gehörende und in der beginnenden Neuzeit von einem Blitz zerstörte Kirchlein 1747 wieder hergerichtet. Von hoher Qualität ist der Hochaltar, in dessen Retabel die Titularheilige Anna ihre Tochter Maria in

die Lektüre der Heiligen Schriften einweist (hebräische Schriftzeichen!).

An die Kunst des Barock bzw. des Rokoko schließt sich die Nüchternheit des Klassizismus an, jedoch sind im 19. Jahrhundert die Übergänge fließend, vor allem in der Architektur des Historismus, die mitunter imposante Neubauten im neuromanischen, neugotischen und neubarocken Stil hervorgebracht hat. So ist die 1841/42 erbaute evangelische Kirche in (Sinsheim-)Hoffenheim ein dreischiffiger Hallenraum mit Emporen im romantisierenden Rundbogenstil, der, ange regt durch den einflussreichen Baumeister



Ev. Kirche (Sinsheim-)Hoffenheim
(Foto: Dorothea Burkhardt,
Rechte: Rhein-Neckar-Kreis)



Kath. Pfarrkirche Mariä Himmelfahrt Waibstadt
(Foto: Dorothea Burkhardt,
Rechte: Rhein-Neckar-Kreis)

Heinrich Hübsch, den strengen Klassizismus Friedrich Weinbrenners ablöste. Wo sich in katholischen Kirchen der Triumphbogen zum Chor öffnet, wird in den evangelischen Kirchen der Bogen zum Hoheitsmotiv für die hoch erhobene, gleichsam unerreichbar über dem Altar schwebende Kanzel. Hervorragend ist die von Eberhard Friedrich Walcker 1846 erbaute Orgel: Sie gilt in der Musikwelt als bedeutendstes Orgeldenkmal für die Zeit des Übergangs in die musikalische Romantik.

Kaum zu übersehen ist der Turm der katholischen Pfarrkirche Mariä Himmelfahrt in Waibstadt, mit 65 Metern der höchste Kirchturm im Rhein-Neckar-Kreis. Die dreischiffige Basilika, 1864 bis 1868 vom badischen Bauinspektor Carl Dernfeld erbaut, stellt ohne Zweifel eine der eindrucksvollsten neu-

gotischen Kirchen der gesamten Region dar. Die 1962 eingefügten drei großen Chorfenster von Valentin Feuerstein befassen sich mit Szenen aus dem Leben Marias, dem Tod, der Auferstehung Jesu und dem eschatologischen Christus sowie mit Szenen aus dem Leben Johannes des Täufers.

Ebenfalls in neugotischem Stil errichtet wurde wenige Jahre zuvor (1861) die evangelische Kirche in (Sinsheim-)Waldangelloch. Die Pläne stammten von Friedrich Fischer, der Heinrich Hübsch als Leiter der badischen Hochbauverwaltung nachfolgte. Die neugotischen Formen der Kirche sind noch geprägt von der Klarheit und Ruhe des romantischen Klassizismus. Der heute ganz helle einschiffige Bau weist die für evangelische Kirchen typischen dreiseitig umlaufenden Emporen auf.



Ev. Kirche (Sinsheim-)Waldangeloch
(Foto: Dorothea Burkhardt,
Rechte: Rhein-Neckar-Kreis)

Besonders die 1956 eingebauten Chorfenster des aus Schönebeck bei Magdeburg stammenden Künstlers Christof Grüger lohnen einen zweiten Blick. Sie zeigen Motive aus der Offenbarung des Johannes. Der Weltenrichter hat kein Gesicht, ist aber in einer Sprache des weißen göttlichen Lichts gestaltet, umgeben von der violetten Farbe der Buße und den roten Flammen des Heiligen Geistes – eine unglaubliche spirituelle Dynamik!

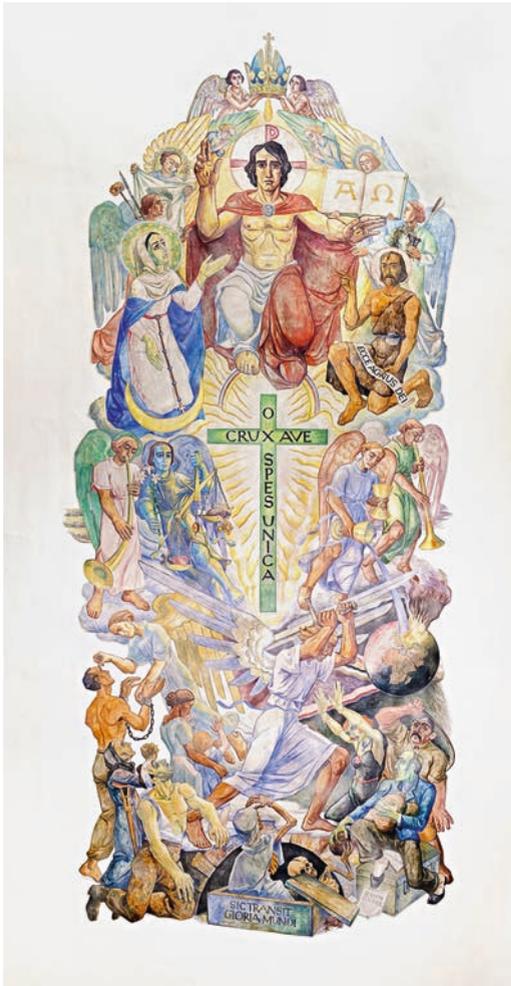
Mehrere Kunstepochen verschmelzen in der evangelischen Kirche Flinsbach. Die ursprünglich mittelalterliche Chorturmkirche, die den heutigen Ortsteil von Helmstadt-Bargen überragt, erhielt 1793 eine klassisch proportionierte Fassade. Vor dem niedrigen Triumphbogen steht ein Holzaltar mit Seiten-



Ev. Kirche Flinsbach (Helmstadt-Bargen)
(Foto: Dorothea Burkhardt,
Rechte: Rhein-Neckar-Kreis)

wangen und spätbarocken Ornamenten. Das Wandbild dahinter zeigt den »tröstenden Heiland«, wie der Maler Albert Finck sein Werk aus dem Jahr 1932 selbst betitelte. Es ist das letzte erhaltene Werk dieser Art des späteren Professors an der Karlsruher Kunstakademie. Wie auf einem Thron sitzt Jesus auf dem zu Stein gewordenen für den Kraichgau typischen Löss; die Blumen in der angedeuteten Landschaft sind ebenfalls typisch: Glockenblumen, Scharfgarbe, Löwenzahn, Wegerich. Und nahezu alle haben heilende Wirkung. Ganz gleich, wo man sich in der Kirche befindet, scheinen die Augen Jesu immer auf den Betrachter gerichtet zu sein. Seine Gestik erinnert an Matthäus 11,28, wo es heißt: »Kommt her zu mir, alle, die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch erquicken«.

Die katholische Heilig-Kreuz-Kirche in (Dielheim-)Balzfeld geht im Chorturm ebenfalls auf eine mittelalterliche Kirche zurück. Die schöne spätbarocke Fassade stammt aus



Kath. Pfarrkirche Hl. Kreuz (Dielheim-)Balzfeld
 (Foto: Dorothea Burkhardt,
 Rechte: Rhein-Neckar-Kreis)

den Jahren des Neubaus von 1761 bis 1786. Den Hochaltar mit Kruzifix, Tabernakel und Figuren schuf der Bruchsaler Hofbildhauer Joachim Günther. Das von Ludwig Barth aus Bruchsal – welche Duplizität – 1947/48 geschaffene Deckengemälde »Jüngstes Gericht« beeindruckt besonders. Kühl und nüchtern ist dieses Bild im Stil der Neuen Sachlichkeit allenfalls in seiner präzisen Malweise, bei der der Künstler auf mittelalterliche For-

men zurückgriff. Christus thront auf dem Regenbogen, Symbol des Bundes, den Gott immer wieder mit den Menschen schließt. Unter ihm, zentral im Bild, sieht man das Kreuz, mit dem er die Welt erlöst hat – »unsere einzige Hoffnung«, wie die lateinische Inschrift aussagt. Vor ihm knien fürbittend die Himmelskönigin Maria und Johannes der Täufer mit dem langen Zeigefinger, der an den berühmten Isenheimer Altar von Matthias Grünewald erinnert, und dem Spruchband »Seht das Lamm Gottes«. Unten entsteigen die Toten am Jüngsten Tag ihren Gräbern, herausgerufen von Engeln mit Trompeten, mittig hält einer Ausschau nach oben. Diese Rückenfigur steht stellvertretend für den Bildbetrachter, der überlegt, wohin sein Weg führen wird. Zur Linken Christi schlägt der Erzengel Michael mit seinem Schwert auf die Vergnügungssüchtigen, Geldgierigen und Ausbeuter ein. Die Gefangenen und Geschundenen sowie die hilflosen Frauen und Kinder dürfen auf Erlösung hoffen, denn auf sie wartet der Erzengel Gabriel mit der Lilie als Zeichen der Hoffnung. Neben dieser Marienblume trägt er die Seelenwaage, die sich zugunsten von Glaube (Kreuz) und Liebe (Herz) neigt.

Die moderne, sechseckige katholische Heilig-Kreuz-Kirche von Angelbachtal mit ihrem weithin sichtbaren Campanile wurde von 1967 bis 1970 nach Plänen von Otto Hess (Erzbischöfliches Bauamt Heidelberg) realisiert, die Kirchendecken haben eine ungewöhnliche Zeltform. In eindringlichen Farbfenstern hat Franz Dewald, neben der Passion, die Visionen aus der Offenbarung des Johannes ausgearbeitet, bei denen nach der Zeit der Bedrängnisse und Katastrophen Christus als Weltenrichter erscheint. Das von Wolfgang Eckert umgearbeitete Kreuz bei der 2010 gestalteten Altarinsel ist ein weiterer Blickfang. Die Ornamente stehen für die Dornenkrone



Kath. Pfarrkirche Hl. Kreuz Angelbachtal (Foto: Dorothea Burkhardt, Rechte: Rhein-Neckar-Kreis)

als Symbol des Leidens und die Rosen als Zeichen der Liebe Jesu zu den Menschen. Und von dem im Ort beheimateten weltberühmten Bildhauer Jürgen Goertz stammt die überlebensgroße Statue des Kirchenvaters Augustinus, die 1987 vor der Eingangsfront der Kirche aufgestellt wurde.

Anmerkungen

- * Ausführlich informiert über die 210 evangelischen und katholischen Kirchen im gesamten Rhein-Neckar-Kreis das von den Autoren 2018 herausgegebene, mit fast 1500 Fotos von Dorothea Burkhardt ausgestattete Grundlagenwerk »Sakrale Kunst im Rhein-Neckar-Kreis«. Darin behandeln 17 Fachleute aus unterschiedlicher Perspektive alle kunsthistorischen und theologischen Aspekte des Kirchenbaus in der Region und der sakralen Kunst. Das 616 Seiten umfassende, großformatige Buch ist im Buchhandel (ISBN 978-3-932102-39-4) erhält-

lich oder direkt beim Kreisarchiv Rhein-Neckar-Kreis, Trajanstraße 66 in Ladenburg, Tel. (0 62 03) 93 06-77 40 oder E-Mail: eigenverlag@rhein-neckar-kreis.de



Anschrift der Autoren:

Dr. Jörg Kreutz
 Berno Müller
 Landratsamt Rhein-Neckar-Kreis, Kreisarchiv
 Trajanstraße 66
 68526 Ladenburg
 E-Mail: joerg.kreutz@rhein-neckar-kreis.de
berno.mueller@rhein-neckar-kreis.de

